

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1817

12.8.1817 (Nr. 222)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 222. Dienstag, den 12. August. 1817.

Deutsche Bundesversammlung. (Beschluß der Rede des königl. niederländ. Hrn. Gesandten, Freihrn. v. Gagern, in der 44. Siz. am 17. Jul.) — Freie Stadt Hamburg. — Hessen. (Mainz.) — Kurhessen. — Sachsen. — Dänemark. — Frankreich. — Niederlande. — Oestreich. — Preussen. (Berlin. Koblenz.)

Deutsche Bundesversammlung.

Beschluß der Rede des königl. niederländischen Hrn. Gesandten, Freihrn. v. Gagern, in der 44. Siz. am 17. Jul. Dem Adel unserer Zeit in Deutschland ist weit eher vorzuzwerfen, daß er die Pflichten gegen sich selbst, als daß er die gegen andere vergißt. Aus Liebe zu den Waffen verschmäht er zu sehr die gründlichen Wissenschaften. Er mißkennt oft seine Lage, regelt und ordnet sich selbst nicht, und bleibt in den Anstalten und nothwendigen Bedingungen seiner Erhaltung zurück. Statt der Befolgung sind die ungemein schweren Opfer der Mediatisterei unstreitig ein Motiv der Fürsorge, Rücksicht und Begünstigung; noch mehr aber dienen sie zur Entschuldigung, wenn diese Klasse sich augenblicklich noch den Anwandlungen übler Laune hingiebt, oder von selbstsüchtigen Abentheurern irre führen läßt. Da, wo es auf Anordnungen für Jahrhunderte ankommt, sind ohnehin die Inkonvenienzen des Augenblicks nicht von erster Bedeutung. Montesquieu hält den Adel für einen natürlichen Zwischenstand und Stütze des Throns. Aber er hat weder gesagt, noch sagen wollen, daß er immer fechtend für die Erweiterung der Kronprivilegien müsse gefunden werden, und Delolme hat die neueren Beispiele gesammelt, wo das Oberhaus die Nationalfreiheit gegen Irthümer des Unterhauses beschützte. Die Frage von zwei Kammern ist in kleinen Staaten von keiner Bedeutung, in den großen von der allerhöchsten für Ruhestand und Stetigkeit; von so großer Bedeutung, daß die Berufung und Begünstigung des Adels weder das erste Motiv, noch die wesentlichste Betrachtung ist. Es ist auch keineswegs eine Entfindung neuerer Zeit, und die alten politischen Weltweisen hatten bei der Auftheilung der Gewalten von den Nachtheilen der Zahl: zwei, und den Vorzügen des drei- und selbst vierfachen, vollkommen richtige und praktische Begriffe. Die pythagorischen Ueberlieferungen sind davon voll. Lykurgs Rath der Alten beruhte darauf. Sie wußten, oder hatten erfahren, daß aus zwei gegen einander

übergestellten Gewalten, wenn ein drittes Temperament fehlt, eine oft wiederkehrende heftige Reibung hervorgehen muß, die alsobald zu Extremen führt. In ihrer Sprache, wie in der unsrigen, war das Wort: Zwietracht, von solchem üblen Inhalt und Vorbedeutung. Und selbst im Fall der Eintracht fürchteten sie noch Nachteile, gesetzgeberische Eucht, oder Uebereilung und zu schnelles Kennen, oder Erschlaffung und Käuflichkeit. Diejenigen, die bei uns im Augenblicke der neuesten Vorgänge von der beständigen deutschen Herzlichkeit, von der voraussetzlichen ungetrübten Einigkeit zwischen Fürsten und Volk, oder den Stellvertretern, in süßen Worten reden, täuschen sich oder andere. Den brittischen Politikern müssen die, die ernstlich die Gegensätze behaupten, noch in der Kindheit ihrer Einsichten erscheinen; denn ihr ganzes System ist auf dieses dreifache — the result of a threefold power — gebaut. In Amerika, wo kein Adel der Geburt ist, weil keiner im Beginnen oder zu vererben war, ist diese Theorie so anerkannt, so geläufig und geläutert, daß nicht nur an der Zentralbehörde, sondern selbst fast ohne Ausnahme in den einzelnen Staaten die zwei Kammern beliebt worden sind. Hamilton, Jay und Madison, die das jetzige föderalistische System dort durch ihre Schriften befestigten, zeigen diese Nothwendigkeit konsequenter, als irgend jemand in England. Sie haben ein eignes Wahlsystem dort dafür geschaffen, auf Alter, Ansehen und Vermögen gegründet. Aber auch anderwärts werden die Häupter und Vorsteher der Kirchen und hohen Schulen, als erprobte Männer, gleichgültig von welcher Geburt und Geschlecht, leicht dazu berufen, und so wahrscheinlich auch unter uns. Dem hohen Adel gebührt diese Rolle weniger aus Rechten der Geburt, als vermöge seines großen Landeigenthums. Die römische Maxime in des Livius Worten: „A censu maxime et senatum et iudices legit, potentiooremque eam partem civitatum fecit, cui salva tranquillaque omnia magis esse expediebat.“ Diese alte Lehre ist un widersprechlich, und auf der Erde zu ihrem Frommen bewährt geblieben, und die Griechen befanden sich dabei übel, so

ist sie sie verließen. Und so wenig habe ich bei dieser Entwicklung in so naher Beziehung mit dem 12. Art. der Bundesakte, bei dieser lebhaften Ueberzeugung, eine persönliche Absicht, oder Absicht für meinen Stand, daß ich gar nichts dagegen einwenden, vielmehr es begünstigen würde, wenn sich die Ritterschaft in ihrer Masse, wie in Großbritannien, den Gemeinen zuzählte. Nachdem ich diesen gerechten Tribut der Monarchie und Aristokratie gebracht habe, bin ich nicht minder auch Demokrat, freilich nicht regellos und stürmisch, sondern ich strebe, in dem verständigen Sinn es zu seyn, der der Freiheit und der Ordnung zusagt. Denn das ist es eben, worin wir zurück sind, der unverständige und schädliche Antagonismus in Deutschland, den ich befeinde, daß schon das Wort, Aristokratie, den Ohren der einen so ein Greuel ist, als den andern Demokratie. Ich bekenne mich dazu so unumwunden, daß ich manchen Herrn an der Donau vielleicht damit in Erstaunen setzen werde. Seine Verwunderung würde steigen, wenn ich ihn versicherte, daß das demokratische Prinzip eben in unsrer Kaiserwürde enthalten war. Denn auf den richtigen Urbegriff kommt es an, auf die *auxilii latio* der Alten, auf jenes Verschaffen der Hülfe, entgegengesetzt der Selbsthülfe durch Faust und Pike, die, wenn sie überhand nimmt, zu den Mitrailladen und Ersäufungen, zu Robespierre's und Marat's Greueln führt. Wenn sie nur ist, so ist es gleichgültig, ob diese gesetzliche, hilfsleistende Behörde Tribunen in Rom heißen, oder Imperatoren *eum tribunitia potestate*, Kaiser bei uns, oder anders zu Florenz und zu Venedig. So viele *mandata de non turbando*, *de non gravando oneribus insolitis* zeigen genug, wo bei uns diese *auxilii latio* war. Sie entziffert die nicht getheilte Sehnsucht nach dieser alten Form, die wahrlich nicht aus dem Verlangen entstand, hier vom großen gebratenen Ochsen zu kosten, oder die kurfürstlichen Hermeline bei dem feierlichen Einzug anzuschauen. Um so dringender ist es, daß etwas von diesem Schutz und Schirm, daß das suffiziente Maas hier gefunden werde. Wir setzen aus vor, sie ebenso in den geziemenden Schranken zu leisten, als wir Unarten entgegengesetzter Art zu steuern befugt sind, als wir Deutschlands Ehre und Hoheit aufrecht erhalten wollen. Denn diese Ehre und Ansehen steht jetzt hoch in Europa. Gegen keine Klasse bin ich entrüsteter, als gegen die, die in übler Laune oder Absicht fragen: was haben wir denn gewonnen? Was wir gewonnen haben? Unabhängigkeit und festen Frieden, und die Mittel, sie zu behaupten. Was wir gewonnen haben? Selbstgefühl und freie Entwicklung, den Ruhm unsrer Fürsten und Feldherrn, die Ehre unsrer Heere, doch nicht von so neuem Datum, daß nicht Preussisch-Ellau und Aspern und so manche andere Schlacht vollkommen dazu zählten. Was wir gewonnen haben? Nicht nur daß niemand über uns ist, sondern daß unter den Vieren, die des erschütterten Völkerrechts neuen Bau auführten, zwei deutsche Fürsten waren, zwei andre deutschen Geschlechts, Deutschland nicht abhold,

oder fremd. Was wir gewonnen haben? Nachdem wir seit Karls V. Zeiten nicht anders gewohnt waren, als nachtheiligen Frieden zu schließen, daß endlich ein besserer Tag und bessere Möglichkeit erschienen ist. Was wir gewonnen haben? Ein festeres Gränzsystem; daß unsre Streitkräfte geordneter und kompakter sind, daß wir hier und anderwärts ungehindert entfalten, und dahin streben, was der ächten Freiheit Ziel und Maas sey; daß unsre Pfennige nur für einheimische Zwecke gefordert werden; daß wir sie nach und nach ermäßigen und bedingen können. Was wir gewonnen haben? Daß diese Aehren und diese Früchte des Weinstocks für uns blühen, entrückt dem Raubsystem und Lust der Feinde; daß der Sohn ruhig in oder um die väterliche Wohnung bleibt; die rohe Schaar der Krieger Wohnung und Familienglück nicht mehr entweicht; daß die Mutter heiterer das Kind unter ihrem Herzen trägt, der Sorge und Angst entladen, einen Sklaven zu erziehen, sondern im Vorgesühl, daß sie einen freien Mann dem Vaterland darbringen wird. Das wollen wir nicht wieder durch Auflösung der Bande des Bundes, oder durch Vernachlässigung auf das Spiel setzen. Viele von uns sind jetzt berufen, und im Begriff, Rechenschaft ihres Thuns oder Nichtthuns vor dem Thron ihrer Fürsten abzulegen. Ich glaube, es wird uns nicht schwer werden!

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 6. Aug. Nächstens wird, zur Ausgleichung der noch nicht ganz berichtigten, auf das Lauenburgische Bezug habenden Angelegenheiten, von dänischer und hannöverscher Seite eine Kommission ernannt werden, die ihre Sitzungen, dem Vernehmen nach, hier halten wird.

Hessen.

Mainz, den 8. Aug. Gestern Nachmittags gegen zwei Uhr sind Sr. Maj. der König von Preussen in unsern Mauern angekommen, und haben in dem preussischen Kommandanturgebäude Ihr Absteigquartier genommen. Die Generalität, die Oberoffiziere der Garnison, so wie die ersten Beamten des Landes und der Stadt machten Sr. Maj. ihre Aufwartung, und wurden von Ihnen zur Tafel gezogen. Nach derselben wurden Sr. Maj. von Sr. Durchl. dem Hrn. Herzog von Nassau bewillkommt. Gegen Abend geruheten Sie das hier garnisonirende östreichische Regiment von Kerpen auf dem Paradeplatz in Augenschein zu nehmen. Diesen Morgen um 10 Uhr haben Sr. Maj., nachdem Sie in der Frühe Ihre beiden hier liegenden Regimenter bei Nombach gemustert hatten, unsere Stadt wieder verlassen. Jedermann war angenehm überrascht, den hochverehrten deutschen Monarchen trotz des Unfalls, der demselben bei Bamberg durch das Umwerfen des Wagens begegnet war, und der von sehr traurigen Folgen hätte seyn können, im besten Wohlseyn zu erblicken.

K u r h e s s e n.

Kassel, den 8. Aug. Gestern Abends halb 7 Uhr kam der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hier an. Se. königl. Hoh. wurden feierlich auf der Gränze und eben so hier empfangen. Unmittelbar nach Ihrer Ankunft begaben Sie sich zu Ihrer durchlauchtigsten Braut, der Prinzessin Marie von Hessen (Tochter des Landgrafen Friedrich). Heute ist großes Diner zu Wilhelmsbühl, und morgen große Jagd im Habichtswald.

S a c h s e n.

Leipzig, den 5. Aug. Des Königs Maj. haben den Chef des Generalstabs der Armee, Obersten von Zetzschwitz, zum Generalmajor zu ernennen geruht.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, den 2. Aug. (Fortsetzung.) Am 29. v. M. lief in Gegenwart Ihrer kön. Majestäten und des Hofes das Linien Schiff Danmark von 74 Kanonen vom Stapel. Bei dem starken Menschengedränge brach das Geländer einer Brücke, welche von der Zollbude dahin führte, wodurch 20 bis 30 Menschen ins Wasser fielen; doch wurden sie bis auf 3 sämtlich gerettet. Einige junge Seeoffiziere und andre entschlossene Personen, worunter namentlich der Kammerjunker v. Scholten und der Seelientenant Graah, zeichneten sich durch ihre menschenfreundliche Thätigkeit besonders aus, indem sie sich ins Meer stürzten, und zu der Rettung der ins Wasser Gefallenen wesentlich beitrugen. Ein Unteroffizier des 3. Jütschen Infanterieregiments, der gleichfalls in die See gesprungen war, um seinen unglücklichen Mitmenschen zu Hülfe zu kommen, ward leider, nachdem er zwei Personen gerettet hatte, ein Opfer seines Eifers. Es wird hier jetzt auch eine neue Fregatte von 44 Kanonen gebaut, die am Reformationstage vom Stapel gelassen werden soll.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 8. Aug. Gestern hat der König den Abschiedsbesuch des spanischen Infanten, Franz de Paula, empfangen. Se. königl. Hoh. kamen in Begleitung des spanischen und des sizilianischen Botschafters, und verfügten sich von dem Könige in gleicher Absicht zu der Frau Herzogin von Angouleme und dem Grafen von Artois. Die Herzoge von Angouleme und von Berry haben sich wieder auf einige Tage nach Compiègne begeben.

Eine königl. Verordnung vom 6. d. ernennet den Vicomte de Ricce, bisherigen Präfekten der Drue, zum Präfekten der Maas, den Unterpräfekten zu Mortagne, Morelie, zum Präfekten der Drue, den bisherigen Präfekten der Charente, Creuze de Lessert, zum Präfekten des Heraultdepartement, den bisherigen Präfekten des Larn- und Garonne departement, Vicomte Alban de Villeneuve, zum Präfekten der Charente, den Unterpräfekten zu Carpentras, de Balzac, zum Präfekten

des Larn- und Garonne departement, endlich den ehemaligen Postadministrator Moreau (Bruder des Generals) zum Präfekten der Lozere. Die bisherigen Präfekten der Maas, des Herault und der Lozere, Maffion, Florac und Fressac, sind in Ruhestand versetzt.

Die Zahl der neulich im Theater des Variete's arretirten jungen Kaufmannsdiener belief sich auf 35, die nun aber bis auf 9, theils definitiv, theils gegen Kaution, ihre Freiheit wieder erhalten haben.

Die französi. Akademie hat gestern den Hrn. Raynouard, an des verstorbenen Hrn. Suard Stelle, zu ihrem beständigen Sekretär, und den Hrn. Laya zu ihrem Mitglied, an des Grafen Choiseul-Gouffier Stelle, gewählt.

Nächsten Dienstag, den 12. d., wird Mde. Catalani zum erstenmal wieder auf dem italienischen Theater, in der Oper, il Fanatico per la Musica, aufzutreten.

Nach einem Schreiben aus Paris im Londner Courier hatte Frau v. Stael noch am Abend vor ihrem Tode im Garten frische Luft geschöpft, worauf Sie in einen sanften Schlummer verfiel, aus dem sie nicht mehr erwachte. Schon seit einigen Monaten ahndete sie, daß der Tod sie auf diese Art überraschen würde, und schlief nie ohne Besorgniß ein. Sie hatte den Wunsch geäußert, daß man drei Tage warten möchte, ehe man ihren Leichnam in den Sarg verschloße, und dies geschah gewissenhaft; ihr Sohn August v. Stael verließ diese ganze Zeit hindurch nicht die Leiche seiner Mutter. Der Arzt wollte eben das Einathmen von Sauerstoffgas bei ihr versuchen, als sie starb. Durch den Gebrauch dieses Mittels hatte man das Leben des Kindes der Herzogin von Berry etwa um eine halbe Stunde verlängert.

Wie sonderbar, sagt ein deutsches Blatt, doch zuweilen Begebenheiten zusammentreffen! An einem und demselben Tage sterben zu Paris die berühmte Tochter des noch berühmten ehemaligen Finanzministers Necker, Frau v. Stael, und die neugeborne Tochter des Herzogs von Berry! Und welcher ist dieser Tag? Gerade der 14. Jul., der Tag, an welchem vor 28 Jahren die Bastille erstürmt ward, und somit die Revolution förmlich ausbrach, eine Revolution, in welche beide Familien so wesentlich verwickelt waren.

Gestern standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 68 $\frac{2}{5}$, und die Bankaktien zu 1362 $\frac{1}{2}$ Fr.

N i e d e r l a n d e.

Brüssel, den 5. Aug. Der Herzog von Wellington hat sich vorgestern nur einige Stunden in Antwerpen aufgehalten, und dann sogleich seine Reise nach Gent fortgesetzt. — Die verwittweten Herzoginnen von Draaien und Braunschweig sind am 2. d., zu einem Besuche bei dem Könige, von Harlem im Haag angekommen. — Gestern wurden in Ever zwei Ebhne des ältern Herzogs von Loos-Corswaaren von dem Obersten Bautier, im Namen des Kronprinzen, des Prinzen Friedrich u., über die Laufe gehalten.

O e s t r e i c h.

Die Wiener Zeitung vom 5. d. meldet nun auch die am 3. d. (Nachmittags 5 Uhr) erfolgte glückliche Entbindung der Erzherzogin Henriette, Gemahlin des Erzherzogs Karl. Sowohl die hohe Wöchnerin, als der neugeborne Erzherzog befinden sich so gut, als es nach Umständen nur immer möglich ist.

P r e u s s e n.

Berlin, den 5. Aug. Am 2. d. zwischen 6 und 7

Uhr Morgens wurde Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Preussen glücklich von einem Prinzen entbunden. Dieses frohe Ereigniß ward der Residenz durch Abfeuerung des im Lustgarten aufgestellten Geschützes verkündigt.

Koblenz, den 5. Aug. Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Preussen haben uns heute verlassen, und zu Wasser die Reise nach Köln angetreten (wo selbst Sie am 6. d. angekommen sind.)

B a d e n.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

II. August.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 6	28 Zoll 0 0 Linien	12 $\frac{1}{2}$ Grad über 0	49 Grad	Südwest	wenig heiter
Mittags 13	27 Zoll 10 $\frac{1}{2}$ Linien	18 $\frac{1}{2}$ Grad über 0	35 Grad	Südwest	zieml. heiter
Nachts 10	27 Zoll 10 0 Linien	14 $\frac{1}{2}$ Grad über 0	41 Grad	Südwest	heiter

T h e a t e r - A n z e i g e.

Donnerstag, den 14. August, wird mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Unterzeichneten, aufgeführt: Dämona, das Bergweibchen, oder: Der reisende Pfannensflicker, Zauberoper in 3 Aufzügen; Musik von Lutschek.

Billets zu dieser Vorstellung sind in meiner Wohnung, im Salmen, zu haben.

Becker.

L i t e r a r i s c h e A n z e i g e.

In August Dewalds Buchhandlung in Heidelberg und Speyer ist zu haben:

Vorschläge zu Predigtentwürfen über das Jubelfest der protestantischen Glaubensgenossen. gr. 8. geheftet.

A n z e i g e.

Das zum Besten der Kasse des Wohlthätigkeits-Vereins angekündigte dreißig Bogen starke Unterhaltungsbuch, Polymnia, von Bonafont, hat bereits die Presse verlassen, und wird den respektiven Herren Subscribenten ungesäumt zugesandt werden; diejenigen, welche geneigt sind, noch darauf zu subscribiren, belieben die desfallsige Anzeige bei dem Universitätsbuchdrucker, Hrn. Gutmann in Heidelberg, in portofreien Briefen in Bälde zu machen.

Karlsruhe. [Schulden-Liquidation.] Johann Balthasar Banfa, hiesiger Bürger und Bierbrauer, wünscht von seinen Gläubigern Borgfrist zu erhalten, und hat gebeten, die deswegen nöthigen Verhandlungen richterlich einzuleiten. Da nun hierzu vorderst eine genaue Kenntniß des Banfa'schen Schuldenzustandes erforderlich ist, so wird zur Angabe und Liquidation aller Forderungen, die an den Banfa gemacht werden mögen, so wie zur nochmaligen Verhandlung über den angetragenen Borgfristvergleich Termin auf Montag, den 1. Sept. dieses Jahres, Vor- und Nachmittags, anberaumt, an welchem Termin sich die Gläubiger des Banfa entweder persönlich vor der Kommission, im Gasthaus zum Ritter dahier, einfinden, die Beweisurkunden gleich mitbringen, und sich über gemacht werdende Vorschläge genügend er-

klären, oder, wenn sie nicht selbst erscheinen können, einen Bevollmächtigten aufstellen sollen, um so gewisser, als die Besäumais dieser Auflage, wenn es darauf ankommt, den Ausschluß von der Masse, oder die Vermuthung einer stillschweigenden Einwilligung in das, was ohne sie zu Stande kommt, zur Folge haben wird.

Karlsruhe, den 2. August 1817.

Großherzogliches Stadtm.

Karlsruhe. [Logisveränderung und Empfehlung.] Unterzeichneter benachrichtiget einen hohen Adel und geehrtes Publikum, daß er sein bisheriges Logis im Mechanikus Drechsler'schen Hause verlassen, und jetzt im Hause des Hrn. Handelsmann Bitter wohnt. Er empfiehlt sich auch zugleich mit seinem vorzüglich schön gearbeiteten Lager von Herren- und Frauenstühlen, so wie auch Herren- und Frauen-Pantoffeln und Kinderschuhen, verspricht die billigsten Preise, und bittet um gütigen Zuspruch.

B. Hartley, Schuhmacher.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Es wünscht ein Theilungskommissär, welcher sich über die gesetzlichen Erfordernisse hinlänglich ausweisen kann, in Bälde in dieser Eigenschaft angestellt zu werden. Nähere Auskunft erteilt auf Anfrage das Zeitungs-Komptoir.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein Bedienter, mit guten Attestaten versehen, sucht in der Residenzstadt bei einer Herrschaft vom 20. August an, oder auf Michaeli, in Dienst zu kommen. Nähere Auskunft giebt das Zeitungs-Komptoir.

Frankfurt a/M. [Anzeige.] Johannes Holtzmann in Frankfurt a/M, unter den neuen Krämen Lit. R Nr. 49, erneuert sich dem geneigten Andenken seiner geschätzten Freunde und Abnehmer mit seinem wohl assortirten Lager von allen Sorten der feinsten chinesischen Thees, als: Boy, Congo, Souphon, Pecco, grünen, Haysan Ching, Haysan, Bloem, Perlen, Soulong, Carapanen- und Blüthenhee, oder sogenannte Spigen, so wie auch mit verschiedenen der feinsten Sorten Rollen- und geschnittenen Kanasters, und zu gleicher Zeit mit einer Kommissionsniederlage von allen Gattungen seiner Bettfedern, Flaumen, Eiderdaunen, Rosschweifhaaren und Federpfeifen unter Versicherung vorzüglicher und billigster Bedienung auf das beste; ferner widmet er sich auch allen Expeditionen- und Kommissionsgeschäften.